

161. Die Türken in Konstantinopel. 1453.

1. Längst schon war im Abendlande das Römerreich unter den Stürmen der Völkerwanderung zu Grunde gegangen, als das oströmische oder griechische Kaisertum, dessen Sitz Konstantinopel war, noch immer sein Dasein fristete. Aber je länger je mehr erstarb in diesem Reiche alles geistige Leben, und auch das Christentum, dessen man sich rühmte, wurde zum toten Buchstaben. Da drang zu Ende des 13. Jahrhunderts ein türkischer Volksstamm, die Osmanen, in Kleinasien ein und machte von dort bald auch Angriffe auf das griechische Reich in Europa. Sultan Muhammed II setzte sich die vollständige Eroberung desselben zum Ziel und erklärte dem griechischen Kaiser Konstantin IX den Krieg. Vergebens wandte sich dieser Hilfe suchend an die abendländische Christenheit. Selbst die Reichen Griechenlands versteckten lieber ihr Geld, als daß sie es dem Kaiser gaben, um Kriegsvolk zur Rettung des Vaterlandes zu werben. Dennoch verschmähte Konstantin schimpfliche Unterwerfung.

2. Muhammed begann am 6. April 1453 mit 300 000 Mann Landtruppen, 300 Galeeren und 200 kleineren Schiffen die Belagerung von Konstantinopel. Nur etwa 8000 Waffenfähige vermochten die Belagerten ihm entgegenzustellen, aber dennoch verteidigte sich die Stadt heldenmütig dreiundfünfzig Tage lang. Am 29. Mai schritten die Türken zum Sturm. Konstantin begab sich in die Sophienkirche, um das heilige Abendmahl zu empfangen. Dann eilte er auf den äußersten Wall, um unter seinen Bürgern bis zum letzten Augenblick die Pflichten des Feldherrn und des Soldaten zu erfüllen und dann zu sterben. Nach zweistündigem Gemetzel waren die Griechen noch von keinem Punkte gewichen, aber sie begannen vom Schlachten müde zu werden. Da führte Muhammed den Kern seiner Truppen, die schrecklichen Janitscharen, frisch zum Sturm. Nun wurde die unglückliche Stadt erobert. Der Kaiser fand im Kampfe einen ruhmvollen Tod. Etwa 2000 Christen wurden niedergemetzelt, die übrigen zu Sklaven gemacht, wenn sie nicht durch schwere Geldsummen ausgelöst werden konnten; alle Häuser wurden rein ausgeplündert. Doch zerstören ließ Muhammed die Stadt nicht, denn er beschloß sie zu seiner Residenz zu machen. Die ehrwürdige Sophienkirche wurde in eine Moschee verwandelt; die übrigen Kirchen aber durften die Christen behalten, welche auch völlige Religionsfreiheit erhielten.

3. Sofort wurde ganz Griechenland samt den Donauländern von den Türken unterworfen, und es begannen ihre Verheerungszüge gegen Ungarn und ihre langen, blutigen Kämpfe mit der abendländischen